

ALLGEMEINMEDIZINISCHE WEITERBILDUNG

Die meisten bleiben im Ländle

Deskriptive Analyse des baden-württembergischen „Förderprogramms Allgemeinmedizin“ in den Jahren 2008 bis 2011

Rund 30 Prozent der Allgemeinärzte in Deutschland sind älter als 60 Jahre. Es wird davon ausgegangen, dass in den nächsten Jahren nur für jeden zweiten frei werdenden Arztsitz ein Nachfolger gefunden werden kann. Zu den unterschiedlichen Strategien gegen den sich hier abzeichnenden Hausärztemangel gehört das „Förderprogramm Allgemeinmedizin“, eine finanzielle Förderung für Allgemeinärzte in Weiterbildung, die im Jahre 2010 von 2 040 Euro auf 3 500 Euro pro Monat erhöht wurde.

Erstmals für Deutschland sollte untersucht werden, in welchem Umfang geförderte Ärzte anschließend eine hausärztliche Tätigkeit aufnehmen und in welcher Entfernung dies zur letzten Weiterbildungsstätte geschieht. Dafür wurden die Daten von Ärzten in Weiterbildung (ÄiW), die im Zeitraum 2008 bis 2011 in Baden-Württemberg (BW) gefördert wurden, analysiert.

In der Nähe der letzten Stelle

Alle Förderanträge, die bei der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) zwischen 2008 und 2011 eingingen (769 ÄiW) wurden bewilligt und sind in die Analyse eingeflossen. 72 Prozent (N=552) der geförderten ÄiW waren weiblich. Der Teilzeitanteil betrug im Durchschnitt 41 Prozent. Diejenigen, die in Teilzeit arbeiteten, waren zu 90 Prozent weiblich.

Zum Stichtag 30. April 2014 hatten 556 der geförderten Allgemeinmediziner die Facharztanerkennung erhalten, die übrigen 213 (28 Prozent) waren noch in Weiterbildung. 81 Prozent der geförderten Ärzte mit einer Anerkennung als Facharzt für Allgemeinmedizin hatten eine Tätigkeit im ambulanten hausärztlichen Bereich in Baden-Württemberg aufgenommen. Von diesen hat-

ten 46 Prozent (N=254) eine Zulassung erhalten, 33 Prozent (N=184) arbeiteten in einem Angestelltenverhältnis. Von den Fachärzten, die sich selbstständig niedergelassen hatten, waren 59 Prozent (N=149) Frauen und 41 Prozent (N=105) Männer. Das durchschnittliche Alter der niedergelassenen Ärzte lag bei 39 Jahren (Frauen: 41, Männer: 38). Von den Fachärzten, die in einem Angestelltenverhältnis arbeiteten, waren 84 Prozent (N=154) Frauen und 16 Prozent (N=30) Männer. Das durchschnittliche Al-

ter einer Praxis oder soziale Faktoren, wie zum Beispiel Familie oder Freunde, hierbei eine Rolle spielt, sollte Gegenstand zukünftiger Studien sein.

Mehr Teilzeitstellen schaffen

Die genannten Unterschiede bei Teilzeittätigkeit von Männern und Frauen könnten einer unterschiedlichen Verteilung von Elternzeiten geschuldet sein. Bei zukünftig mehr als 70 Prozent Frauen im Arztberuf wird man sich mit diesem Sachverhalt positiv auseinandersetzen müssen. Es bedarf möglicherweise eines allgemeinen (gesellschaftlichen) Umdenkens bei der Frage, wie Elternzeit organisiert wird. Eine weitere zukünftige Forschungsfrage wird sein, wie lange die als angestellte Fachärzte arbeitenden Allgemeinärzte in dieser Position verbleiben. In Baden-Württemberg ist die Zahl der geförderten Ärzte von 2010 zu 2014 stetig von rund 350 auf 630 (Kopffzahl) angestiegen. Dieses Plus von 80 Prozent kann so in anderen Bundesländern nicht gesehen werden. Welche Faktoren hier zusätzlich gegriffen haben, sollte daher zukünftig ebenfalls näher beleuchtet werden.

Ein hoher Anteil der geförderten Ärzte bleibt in der hausärztlichen Versorgung in Baden-Württemberg. Die Wahl des Ortes der ambulanten Weiterbildungsstätte scheint auf die zukünftige Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss zu haben. Da ein hoher Anteil der ÄiW in Teilzeit arbeitet, sollten mehr Angebote geschaffen werden, die auch eine Teilzeittätigkeit als Facharzt ermöglichen. ■

Dipl.-Kfm. Frank Portenhaus

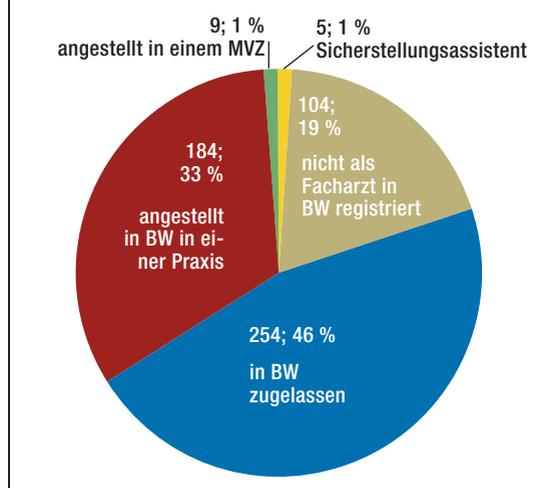
Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg,
Bezirksdirektion Stuttgart

Prof. Dr. med. Jost Steinhäuser

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus
Lübeck, Institut für Allgemeinmedizin,
und Abteilung Allgemeinmedizin Versorgungs-
forschung Universitätsklinikum Heidelberg

GRAFIK

Was aus den in BW geförderten Ärzten geworden ist



Aktuelle Tätigkeit der ehemals in BW in der allgemeinmedizinischen Weiterbildung geförderten Ärzte (N=556)
MVZ, Medizinisches Versorgungszentrum; BW, Baden-Württemberg

ter in dieser Gruppe lag bei 42 Jahren (Frauen: 42, Männer: 40).

Von den ehemals geförderten Ärzten praktizierten 55 Prozent in einem Radius von fünf Kilometern und 80 Prozent in einem Radius von 25 Kilometern von ihrer letzten Weiterbildungsstätte entfernt.

Hier wird der hohe Stellenwert der letzten Weiterbildungsstätte deutlich. Inwieweit die engere soziale Bindung zu den Patienten in